



# Thomas Hurter in den Nationalrat

Mit Thomas Hurter (56) stellt sich ein national bekannter Politiker erneut zur Wahl in den Nationalrat. Er zählt in Bern zu den profiliertesten Sicherheitspolitikern der Schweiz.



«Ich freue mich, dass die Auswertungen des schweizerischen Gewerbeverbandes ergeben haben, dass ich im Nationalrat zu denjenigen Mitgliedern gehöre, die sich immer sehr für die Anliegen der KMU eingesetzt haben.»

Thomas Hurter, Nationalrat

**Frage:** Welches sind Ihre persönlichen Zielsetzungen für die nächste Legislatur?

Unsere Schweiz ist eines der innovativsten und erfolgreichsten Länder der Welt. Sicherheit, Stabilität und Arbeitsplätze sowie eine vernünftige Mobilität sind gute Voraussetzungen dafür. Als Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen habe ich mich in diesen Bereichen stark engagiert. Weiter geht es darum, unsere hervorragenden Sozialsysteme (AHV, IV, berufliche Vorsorge) auch in der Zukunft finanzieren zu können. Klima- und Umwelthanliegen müssen so umgesetzt werden, dass sie wirksam sind und von der Bevölkerung und der Wirtschaft getragen werden können.

**Frage:** Wie beurteilen Sie die vergangene Legislatur?

In den letzten vier Jahren ist es gelungen, die Schweiz auf ihrem erfolgreichen Kurs zu halten. Dies nicht zuletzt aufgrund einer knappen bürgerlichen Mehrheit im Parlament.

Allerdings müssen wir aufpassen, dass wir uns nicht selber zu stark einschränken und wir damit die Wettbewerbsfähigkeit verlieren.

**Frage:** Wie haben Sie sich persönlich für den Kanton in Bern starkgemacht? Beispiele?

Ich habe mich vor allem in den Bereichen Sicherheit, Arbeitsplätze und Verkehr eingesetzt.

**Sicherheit:** kein weiterer Abbau bei der Armee und entsprechende Finanzierung über vier Jahre mittels einem Rahmenkredit; Ausbau des Grenzschutzkorps.

**Arbeitsplätze:** Vorstoss Forschung- und Entwicklungstätigkeit sollten steuerlich abzugsfähig sein. Wurde in der STAF aufgenommen. Unterstützung der KMU und Anliegen der Grenzgebiete. Auf Schweizer Botschaften und Schweizer Anlässen im Ausland Schweizer Weine. Weiterhin Schweizer Arbeits- und Steuerrecht auf dem Flughafen Basel. Glasfasernetzausbau in Schaffhausen. Beibehaltung der Unterstützung von Lokalradios bei der Gesetzesrevision von Radio und Fernsehen.

**Verkehr:** Bahnverkehr: Ausbau Schaffhausen-Basel; Halbstundentakt nach Zürich. Strassenverkehr: Doppelspur Ausbau über Winterthur und Verbesserung der Strecke via Eglisau. Kleinere Losaufteilung beim Galgenbuckeltunnel, so dass auch lokale Unternehmen dabei sein können. Aufnahme 2. Röhre Fäsenstaub in die Planung.

**Frage:** Es werden Rezessionsängste an den globalen Märkten prophezeit. Ist die Schweiz gerüstet, und wie beurteilen Sie die Lage aus Bundesbern?

Ich denke, wir sind sehr gut gerüstet, da bei uns die Innovation, Arbeitsplätze, Sicherheit und Stabilität einen hohen Stellenwert haben. Wir müssen aber aufpassen, dass wir uns selber nicht zu stark regulieren, wir nicht an Innovationskraft verlieren und dadurch Arbeitsplätze ins Ausland verschoben werden. Rahmenbedingungen und Gesetze dürfen nicht so verändert werden, dass wir einen Standortnachteil bekommen oder wir Massnahmen beschliessen, die wir nicht mehr finanzieren können.

Steuern und Abgaben sind so zu gestalten, dass Investitionen weiterhin möglich sind. Ein ausgeglichener Staatshaushalt ist anzustreben. Steigende Einnahmen sollen nicht einfach mit steigenden Ausgaben aufgebraucht werden. Wir müssen unseren hohen Bildungsstandard sichern und Leistungen einfordern. Das duale Bildungssystem muss weiterhin aufrecht erhalten werden.

**Frage:** Stichwort KMU – Unser Wirtschaftsmotor schlechthin. Was tun Sie für die Anliegen der KMU's?

Gemäss der Auswertung des Schweizerischen Gewerbeverbandes bin ich im Nationalrat eines der Mitglieder, das sich immer sehr für die Anliegen der KMU's eingesetzt hat. Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen.

Gerade als Grenzkanton müssen wir noch zusätzliche Herausforderungen meistern. Deshalb ist es essentiell, dass wir gemeinsam mit anderen betroffenen Kantonen Lösungen suchen.

Ich setze mich dafür ein, dass der schweizerische Arbeitsmarkt flexibel bleibt. Der Arbeitsplatz darf nicht mit noch mehr Auflagen und Sozialabgaben verteuert werden. Grenznahe Betriebe und unser lokales Gewerbe sollten möglichst konkurrenzfähige Bedingungen erhalten.

**Frage:** Stichwort Verkehr: Wie soll unsere Mobilität in Zukunft aussehen?

Eine möglichst hohe Kostentransparenz (Bahn und Strasse) muss angestrebt werden. Bei steigender Mobilitätsnachfrage müssen Kosten und Nutzen klar erkennbar sein. Es soll ein hoher Mobilitätsmix und keine einseitige Bevorzugung einer bestimmten Antriebsart angestrebt werden. Ich vertrete eine technologieneutrale Verkehrspolitik. Für kleinere Distanzen, beispielsweise in den Städten, könnten kleinere Fahrzeuge, vielleicht sogar mit nur zwei Sitzplätzen und alternativem Antrieb zum Einsatz kommen. Für längere Distanzen wären es grössere, komfortablere Benzin-, Diesel- oder Hybridfahrzeuge. Zukünftig vielleicht auch solche, die mit Wasserstoff oder Brennstoffzellen angetrieben werden. Sicher ist eines: die Mobilität wird sich in der Zukunft sehr verändern. Nur ein Mobilitäts- und Antriebsmix sowie

eine Veränderung unseres Verkehrsverhaltens wird zukunftsfähig sein.

**Frage:** Stichwort E-Mobilität – wird elektrisch die Zukunft sein?

Die Forschungsanstalt EMPA hat eine Studie im Juli 2019 präsentiert. Diese hat brisante Erkenntnisse zu Tage gefördert: Wenn wir für den Klimaschutz in grossem Umfang auf Elektroautos und Wärmepumpen setzen, droht der Schweiz, grösstenteils in den Wintermonaten, der Strom auszugehen.

Denn vor allem in der kalten Jahreszeit, in der am meisten Strom benötigt wird, besteht die Gefahr eines massiven Stromdefizits, laut der Studie bis zu 22 Terawattstunden jährlich (entspricht in etwa der Stromproduktion aller Schweizer Kernkraftwerke).

Diese Zahlen der EMPA-Studie basieren auf der Annahme, dass 20% der gefahrenen Kilometer mit Elektroautos zurückgelegt und 75% unserer Häuser mit Wärmepumpen beheizt würden, wodurch unser Strombedarf um fast 25% wachsen würde. Um dieses riesige Defizit ausgleichen zu können, müssten wir zusätzlichen Strom aus dem benachbarten Ausland importieren.

Dabei handelt es sich notabene um Strom, der zu einem wesentlichen Teil aus Kohlekraftwerken stammt. Daher ist es wichtig, dass wir einen Mobilitätsmix anstreben und die E-Mobilität nicht als alleinige Heilsbringerin sehen.

**Frage:** Thema Armee – hat sich die Stimmung im Parlament mit der neuen Bundesrätin an der Spitze verändert?

Grundsätzlich ist zu sagen, dass eine Mehrheit im aktuellen Parlament die Sicherheit, die auch durch die Armee gewährleistet wird, unterstützt. Ohne eine Mehrheit im Parlament wird es für jede Bundesrätin oder Bundesrat schwierig. Die Stimmung hat sich nicht verändert.

**Frage:** Erneuerung der Luftwaffe: Wie sind Sie in die Beschaffung eingebunden?

Als Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission werden wir dieses Geschäft im kommenden Jahr behandeln. Als einziger Militär- und Linienspieler ist es klar, dass meine Mitarbeit gefragt sein wird. Schlussendlich geht es aber einfach darum, die Armee weiterhin so mit Material so auszurüsten, dass sie ihren Auftrag erfüllen kann. Dazu gehört auch der Schutz der Menschen vor Gefahren aus der Luft.

**Frage:** Welchen Stellenwert hat der Kanton Schaffhausen in Ihrer persönlichen Arbeit im Parlament? Springen Sie auch mal über den politischen Schatten um sich für ein kantonales Thema einzusetzen?

Auch wenn ich im Nationalrat bin, liegen mir kantonale Anliegen besonders am Herzen. Ich setze mich für die Anliegen unserer lokalen Bevölkerung ein.

**Frage:** Spannungsfeld SVP – nicht immer decken sich die persönlichen Ausrichtungen mit den nationalen Vorgaben. Erhalten Sie auch mal Schelte oder ist das Daily Business?

In jeder Partei gibt es ab und zu Diskussionen. Das gehört dazu. Wichtig

ist aber, dass man sich innerhalb der Partei zum richtigen Zeitpunkt einbringt. Dann wird auch eine andere Meinung akzeptiert.

**Frage:** Verhältnis zu Europa – Rahmenvertrag.

Obschon Rahmenverträge den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Austausch vereinfachen, ist der Rahmenvertrag in der aktuellen Fassung nicht mehrheitsfähig. Bevor nicht die Frage des Schiedsgerichtes, die Frage der staatlichen Beihilfen und die Unionsbürgerschaft genügend geklärt sind, kann man diesen Vertrag so nicht unterstützen.

Die Schweiz hat sich bis heute vorbildlich in Europa verhalten und ist kein «Rosinenpickerland». So wurde zum Beispiel einerseits die NEAT mit Schweizer Steuergeldern gebaut, damit die «Flachbahn» durch Europa umgesetzt werden kann, der Bahnausbau entlang der Grenze oder in Grenznähe vorangetrieben (z.B. Klettgau), ein Staatsvertrag für den Flughafen Zürich ausgearbeitet, eine gute und für das Ausland günstige Strasseninfrastruktur aufgebaut.

Andererseits sind unsere Nachbarländer mit den versprochenen Gegenleistungen noch massiv im Verzug, respektive diese werden nicht geleistet. Der bilaterale Weg der Schweiz soll weiterhin verfolgt werden.

**Frage:** Thema Landwirtschaft

Unsere qualitativ hochstehende und leistungsfähige Landwirtschaft soll möglichst nachhaltig produzieren können. Unternehmerische Freiheiten müssen erhalten bleiben. Eine möglichst hohe eigene Versorgungssicherheit sollte angestrebt werden.

Wir sollten uns dafür einsetzen, dass die von uns produzierten Produkte auch gekauft werden.

**Frage:** Als Aussenstehender hat man das Gefühl, dass die Klimadebatte alles überstrahlt. Wie gehen Sie mit diesem Thema persönlich um?

Selbstverständlich ein ernst zu nehmendes Thema. Allerdings fehlt oft eine Gesamtbetrachtung und einzelne Bereiche werden schlecht geredet, da

Zusammenhänge nicht erkannt werden. Eine möglichst steuerungsfreie Technologieentwicklung, Eigenverantwortung und internationale Koordination müssen angestrebt werden. Es darf nicht vergessen werden, dass die Schweiz in der Umsetzung von Umweltmassnahmen führend ist.

Klimamassnahmen müssen finanziert werden können und sollten auch einen Einfluss haben. Wo Abgaben erhoben werden, sollten sie nicht wettbewerbsverzerrend sein und für die Umsetzung klimaförderlicher Projekte eingesetzt werden.

Wir dürfen aber in der ganzen Diskussion nicht vergessen, dass wir noch andere wichtige Herausforderungen haben.

**Frage:** Jedes Jahr steigen die KK-Prämien an. Was ist aus Ihrer Sicht die Ursache?

Eine zunehmend älter werdende Bevölkerung sowie eine Verbesserung der medizinischen Versorgung sind die Hauptgründe.

Trotzdem müssen wir uns dafür einsetzen, dass die KK-Prämien von der Mehrheit der Bevölkerung selber bezahlt werden können. Eine verstärkte Eigenverantwortung, der Abbau von Doppelspurigkeiten sowie ein vernünftiger Ausbau der KK-Leistungen sind verstärkt anzustreben.

**Frage:** Wie beurteilen Sie die Haltung der Nationalbank in Bezug auf die Frankenstärke?

Einerseits versucht die Nationalbank die Schweiz weiterhin konkurrenzfähig zu halten, andererseits bringen die ständigen Zinsreduktionen neue Gefahren. Wir müssen aufpassen, dass unsere Bevölkerung damit nicht immer mehr um ihr Ersparnis gebracht wird und die Bilanz immer stärker aufgeblasen wird.

Die rekordverdächtig tiefen Zinsen sowie die Anlagepolitik der institutionellen Anleger setzen den Immobilienmarkt unter Druck. Wir müssen aufpassen, dass es nicht zu einer Immobilienkrise kommt.

Daher ist es wichtig, dass die Anliegen der Exportwirtschaft und die Anliegen der Bevölkerung nicht aus dem Lot fallen.

## So wählen Sie richtig



1. Stimmcouvert öffnen und Unterlagen entnehmen.



2. Nationalrats-Wahlzettel SVP Liste 1 abtrennen.



3. Wahlzettel SVP Liste 1 ins kleine Couvert legen.



4. Ständeratsliste mit Hannes Germann ausfüllen.



5. Ständeratsliste auch ins kleine Couvert legen.



6. Stimmrechtsausweis unterschreiben.



7. Kleines Couvert und Stimmrechtsausweis zusammen ins grosse Couvert legen.



8. Couvert auf die Post oder Gemeinde bringen.